

FRIEDEMANN BEDÜRFTIG, Die Staufer. Ein Lexikon. Darmstadt 2006. ISBN-10: 3-89678-288-6.

Ein Blick in den Katalog eines bekannten Internet-Versandbuchhandels belegt den beeindruckenden literarischen Ausstoß des auch für führende deutsche Zeitungen schreibenden Publizisten Bedürftig. Dabei scheint er im Bereich der Geschichtswissenschaft kein Spezialgebiet zu kennen. Seine Publikationen reichen von Veröffentlichungen über das Mittelalter über Bücher zum Dreißigjährigen Krieg bis hin zu einer Edition von Briefen des jungen Herbert Wehner. Man könnte Bedürftig als Vielschreiber bezeichnen; ein Vielschreiber aber mit Niveau, jedenfalls wenn man das hier zu besprechende Staufer-Lexikon zugrunde legt.

Sicher, auf dem neuesten Forschungsstand ist es vielleicht nicht in allen Bereichen, wengleich die Bibliografie, die man durchaus als Auswahlbibliografie zu werten hat, erstaunlich aktuell ist. Die Artikel enthalten solides Lexikon- und Handbuchwissen und mehr müssen sie auch nicht leisten. Der Autor selbst fühlt sich „den Fakten verpflichtet“ (S. 6) und kann diesen Anspruch auch durchaus einlösen.

Gleichzeitig möchte dieses Lexikon auch populär sein und einen leichten Einstieg bieten in die Geschichte des bedeutenden deutschen Herrschergeschlechts. Zu diesem Zweck enthält das Lexikon neben den alphabetisch angeordneten Artikeln, die Sachen, Orte, Personen aber auch Ereignisse behandeln, ein ebenso alphabetisches Sach- und Personenregister, zwei Karten und einen staufischen Stammbaum. Wichtige Ereignisse in der Geschichte der Staufer wurden auch noch einmal in einer Zeittafel chronologisch zusammengefasst. Sowohl Laien, an die sich dieses Werk wohl in erster Linie richtet, als auch Experten oder solche, die es werden wollen, nämlich Geschichtsstudenten, haben dank dieser Hilfsmittel in der Tat einen schnellen Zugriff auf Einzelheiten der Geschichte des staufischen Zeitalters. Bedauerlich ist allerdings, dass die Artikel selbst keine weiterführenden Literaturhinweise enthalten, so dass man eben als Laie oder Student nicht selbständig weiter „forschen“ kann, sondern in einer Sackgasse landet. Dies stellt die Qualität des Werkes aber nicht grundsätzlich in Frage.

Schwieriger ist dagegen schon die Auswahl der Stichworte, die manchmal etwas in die Irre führt und die durch einen Artikel erläutert werden, der sich nicht unbedingt aus dem Stichwort selbst ergibt. So findet man unter „Chiavenna“ nicht, wie man erwarten würde, einen Artikel, der die Stadt in der Nähe des Comer Sees beschreibt, sondern ein

Schilderung der Ereignisse rund um den Kniefall Barbarossas vor Heinrich dem Löwen. Unter Kniefall hingegen findet sich kein Verweis. Die Stichworte „Propaganda“ oder „Publizistik“ sind – um ein anderes Beispiel zu nennen – nicht Stichworte, die man originär mit der Stauferzeit verbindet und die man in einem Staufer-Lexikon erwarten würde.

Nun wirft die Art der Vermittlung von geschichtlichem Wissen zudem einige grundsätzliche Fragen auf. Ist es sinnvoll die Geschichte eines Herrschergeschlechts, die gewissermaßen auf natürliche Weise mit der Geschichte des mittelalterlichen deutschen Reichs verbunden ist, in kleinen Häppchen zu präsentieren? Ist es nicht vielmehr wichtig gerade etwas darüber zu erfahren, wie all die Personen, Orte und Ereignisse zusammenhängen, und vor allem, welchen Stellenwert sie für die deutsche Geschichte haben? Die gewählte Darstellungsform als Nachschlagewerk zwingt dazu, diese Fragen zu verneinen; da helfen auch die zahlreichen Querverweise in den einzelnen Artikeln nicht.

Es bleibt also als Fazit, dass das Staufer-Lexikon als wirkliches Nachschlagewerk nicht genug Wissenschaftlichkeit bietet. Als Einstieg für Interessierte eignet es sich nach dem eben Gesagten aber auch nur sehr bedingt. Entsprechende Einführungswerke in die staufische und deutsche Geschichte, die durchaus populär gehalten sein können, vermögen da mehr zu leisten.

Dr. Christian Hillen
Stiftung Rheinisch-Westfälisches Wirtschafts-Archiv zu Köln
p.A. IHK zu Köln
50606 Köln
Hil@Koeln.IHK.de